Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung

Herausgeber: Rosa

Band: - (2012)

Heft: 44

Buchbesprechung: Rezension

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

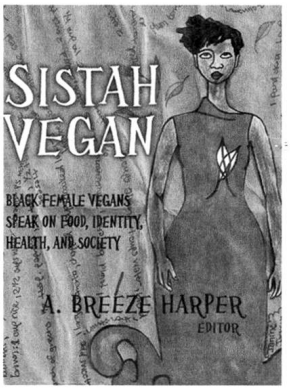
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vegan und cruelty-free

von Jasmine Keller

A. Breeze Harper (Hg.), Sistah Vegan. Black Female Vegans Speak on Food, Identity, Health, and Society. Lantern Books, 2010, 240 S., 18.99$

Stimmen, Geschichten, Gedichte und Essays von afroamerikanischen Veganerinnen hat Breeze Harper in dieser kompromisslos liebevollen Anthologie gesammelt. Die Autorinnen berichten von ihrem persönlichen Umgang mit dem veganen Lebensstil, wobei aus den vielen verschiedenen Herangehensweisen etwas ersichtlich wird: Veganismus ist eingebetteter Teil eines Netzes aus Unterdrückungen und Identitäten und somit weit mehr als das Nichtkonsumieren von tierischen Produkten. Denn, so wird aus vielen der Textbeiträge ersichtlich, die Selbstidentifikation als Sistah Vegan ist von Spannungen begleitet, die von Weissen eurozentristischen pro-vegan Institutionen und auch von der veganen Community (in den USA) nicht wahrgenommen werden. So beschreibt Breeze Harper in der Bucheinleitung ein Beispiel, das die Komplexität der Thematik aufzeigt. Sie berichtet von einer PETA-Kampagne, in der Fotos von geschlachteten Tieren neben Bilder von gelynchten Sklaven gestellt wurden, um so den veganen Lebensstil als Alternative zur grausamen Ausbeutung und somit als cruelty-free zu propagieren. Als diese Kampagne dann eine Protestwelle auslöste, reagierte die PETA-Verantwortliche mit Unverständnis und tat die Einwände ab mit «wir sind doch alle Tiere». Vor allem die nachgelieferte Erklärung, so Harper, zeuge vom Weissen Privileg zu übersehen, dass die Bezeichnung ein Tier zu sein, zwar für einen Weissen Menschen ungefährlich wirke, da er oder sie sich nie in dieser Position befunden habe, dass dies allerdings nur ein Weisses Erleben sei. Denn Ausbeutung und als minderwertiges und nicht lebenswertes «Nutztier» angesehen zu werden, war für ihre Vorfahren Realität, deren Nachwirkungen bis heute fühlbar seien. Es brauche deshalb einen mehrdimensionalen Ansatz, den Breeze Harper, die auch einen Sistah Vegan Blog führt, aus dem das Buch schliesslich entstanden ist, als Dekolonialisierung ihres Körpers bezeichnet. Dabei geht es sowohl darum, die «White Mans Diet», die Schwarze Körper krank gemacht hat, durch eine eigene heilsame Ernährung zu ersetzen, als auch darum, dieselben Ausbeutungen nicht wiederum selber vorzunehmen und anderen, menschlichen, wie nicht-menschlichen Lebewesen und der Umwelt mit Respekt zu begegnen.
Desweiteren darf nicht ignoriert werden, welche finanziellen Ressourcen ein Mensch hat und in welcher Umgebung jemensch lebt und zu welchen Nahrungsmittel er oder sie Zugang hat. Ausserdem ist der jeweilige individuelle Hintergrund ausschlaggebend, wenn es um ein Verständnis von «gerecht» geht, bei dem es von zentraler Bedeutung ist, welche Gerechtigkeit einem selbst als Individuum widerfährt, innerhalb eines sozialen Systems. So beschreibt die Herausgeberin im Vorwort: «Experiencing life as a working-class, Black-identified female led me eventually to practice ahimsa-based veganism from a [...] point of entry that didn't initially involve animal rights as the catalyst of my ‹awakening›.»

So sammelte Breeze Harper persönliche Geschichten, die ihre wissenschaftliche Arbeit zu race, postkolonialen und feministischen Theorien im Rahmen der critical food geographies ergänzen und verlieh so den Theorien über alternative Gesundheitsmodelle und Dekolonisierungsstrategien ein Gesicht. Sie schreibt: «[...] support anti-speciesism and or see the connections speciesism has to all the ‹isms›.» und drückt dadurch aus, wie unsinnig es ist, sich für ein Thema entscheiden zu müssen, sich also für eine bestimmte unterdrückte Gruppe einzusetzen, andere hingegen nicht zu berücksichtigen oder gar an deren Unterdrückung (bewusst) mitzuwirken. Da doch die Unterdrückungs-Mechanismen stets dieselben sind und dass deshalb nur eine konsequente Dekolonialisierung das Ziel sein kann.

Diese Lebensphilosophie basiert auf dem ahimsa-Konzept, was Melissa Santosa in ihrem Essay «Identity, Freedom, and Veganism» folgendermassen erklärt: «Ahimsa is a whole vision of interconnected struggle that provides no easy answers nor a one-way approach.» Und ergänzend erklärt: «Veganism has spawned my interest in antiglobalization, antiviolence, organic agriculture, voluntary simplicity, and faith systems indigenous to West Africa and South Asia.»
Somit kann der Entscheid, ein veganes Leben zu führen, auch als Integrationspool verschiedener Identitäten dienen. Er kann also ein Wiederanbinden an präkoloniale Wissen- und Sinnsysteme ermöglichen und somit als Empowerment funktionieren, da es «racialized subjects» einen Anknüpfungspunkt an eine Grösse gibt, die nicht dem «Unterdrücker» gehört.
Ebenfalls angesprochen wird, wie der Veganismus als «gesund» angesehen wird, und wie dies wiederum unkritisch mit «Weiss und schlank» verknüpft ist: «Some of us spoke of being ridiculed for being ‹to big› to be a vegan. Others spoke of how we are ridiculed for not having ‹enough curves› or a ‹booty› like a ‹real Black woman›.»

Die sehr unterschiedlichen, angenehm zu lesenden Textbeiträge geben also ein Bild darüber, was es bedeutet, in den USA nicht-Weiss und vegan zu sein. Vor allem aber wird aus dem Buch ersichtlich, wie wichtig es für eine Bewegung wie den Veganismus ist, deren Credo das Nicht-Grausam-Sein ist, darüber nachzudenken, gegenüber wem sie diesen Ansatz anwendet und gegenüber wem eben nicht. Diesen Gedankenanstoss leistet die Sistah Vegan Anthologie. Weiterdenken und vor allem immer wieder sich der eigenen Sichtweise bewusst werden, das muss die Leserschaft selber leisten.

Bemerkung
Breeze Harper schreibt zur Zeit an ihrem Dissertationsprojekt im Feld der «critical food geografies» an der kalifornischen Universität Davis, doch ihr wurde das Forschungsstipendium gestrichen, weshalb sie auf Spenden oder Käufe ihres Buches angewiesen ist, um ihre Arbeit fertig schreiben und abgeben zu können. Auf ihrem Blog http://sistahvegan.wordpress.com/ finden sich weitere Informationen zum Dissertationsprojekt. Spenden können auch direkt via paypal an breezeharper@gmail.com gesendet werden.

Autorin
Jasmine Keller findet, dass die Welt die Dissertation von Breeze Harper braucht. Und dass auch Nicht-Veganerinnen dieses Buch geniessen können.